

Leseprobe 1. Akt

# DER NÄCHSTE, BITTE!

Komödie in drei Akten von

Helmut Schmidt

©



**Österreichischer Bühnenverlag**

**Kaiser & Co. GmbH**

**Am Gestade 5/2**

**1010 Wien, Österreich**

**Tel: +43/1/535 52 22**

**Fax: +43/1/535 52 22 89**

**office@kaiserverlag.at**

**www.kaiserverlag.at**

## **Alle Rechte sind vorbehalten.**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist für Österreich und Südtirol ausschließlich zu erwerben bei:



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. GmbH  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: +43/1/535 52 22  
Fax: +43/1/535 52 22 89  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

**PERSONEN:**

Harald Baumann	Schriftsteller 30 – 40 Jahre
Lena	seine Frau, 25 – 35 Jahre
Horst Baumann	Psychiater, 35 - 40 Jahre
Gisela Kramer	Nachbarin, 35 – 50 Jahre
Timo Fuchs	Patient, 30 – 40 Jahre
Petra Fuchs	Patientin, sowie Ehefrau von Timo, 30 Jahre
Johanna Suppe	Patientin, 45 – 50 Jahre
Konrad Suppe	Patient, Sohn von Johanna, 20 – 30 Jahre
Josef Kleemann	Patient, 50 Jahre

**SPIELZEIT:**

Gegenwart. – Frühsommer.

**SPIELORT:**

Größerer Ort.

**BÜHNENBILD:**

Das Bühnenbild zeigt die Wohnküche des Ehepaars Lena und Harald Baumann, die auch als Büroraum genutzt wird. Die Wohnung von Baumanns befindet sich im zweiten Stock eines vierstöckigen Gebäudes direkt über einem Einkaufszentrum. – Die Wohnküche ist nach heutigen Verhältnissen recht schlicht, aber trotzdem gemütlich eingerichtet: ein Schrank, ein Tisch, Stühle und ein Sofa; ein Regal, darauf eine Stereoanlage; links ein Schreibtisch, darauf viele Bücher, Papier, Mappen, eine Schreibmaschine oder ein Computer und das Telefon. Nach hinten führt eine Tür zum Flur, gleich dahinter eine weitere Tür, die zum Treppenhaus und eventuell zum Aufzug führt, nach rechts eine Tür zum Schlafzimmer, zur Küche und zu weiteren Räumen. An der linken Wand ein Fenster.

**ERSTER AKT**

*Wenn der Vorhang sich öffnet, sitzt Harald am Schreibtisch und tippt auf der Computertastatur, bzw. auf seiner Schreibmaschine; Lena saugt Staub. Er ist sichtlich genervt vom Staubsaugergeräusch; sie hat auch keinen besonders glücklichen Gesichtsausdruck. Es ist Samstag Vormittag.*

**1. Szene**

Harald: *(nach einer Weile, laut)* Kannst du nicht erstmal anderswo saugen?

Lena: *(versteht ihn nicht)* Bitte?

Harald: Muss das hier jetzt sein, Lena?

Lena: Ich versteh' dich nicht. *(saugt weiter)*

Harald: *(geht dann zur Steckdose, zieht das Kabel heraus)*

Lena: Hey ...

Harald: Lena, bitte! Ich hab' gerade 'ne spirituelle Eingebung. Und gerade kurz vor Schluss muss ich mich sehr konzentrieren, sonst gefällt den Lesern das Ende nicht. Du weißt doch, dass die Menschen so gern ein Happy-End wollen.

Lena: Tut mir Leid. – Wie weit bist du denn?

Harald: 486 Seiten. Ein paar Stunden noch, dann ist das Kind geboren.

Lena: Und ich bin wieder die Erste, die es an die Brust nehmen darf?

Harald: *(steht auf, geht zu ihr, legt einen Arm um ihre Hüften)* Diesmal wird es ein Bestseller, das hab' ich im Gefühl.

- Lena: Du ahnst nicht, wie sehr ich dir das wünsche.
- Harald: Aber bei einem solchen Krach komm' ich nicht voran, Schatz.
- Lena: Ich geh' erstmal nach nebenan.
- Harald: *(gibt ihr einen Kuss auf die Stirn, dann poltert es plötzlich laut von hinten)*
- Beide: *(erschrocken)*
- Lena: *(verärgert)* Wenn die so weitermachen, muss morgen das Treppenhaus renoviert werden.
- Harald: Wie lange ziehen die eigentlich ein? Das geht jetzt schon drei Tage so.
- Lena: *(geht nach hinten, öffnet die Tür zum Treppenhaus)* Wenn es nicht zuviel verlangt ist, dann poltern Sie bitte etwas weniger herum, ja?! Hier arbeiten nämlich Menschen, die den Verstand gebrauchen. *(knallt die Tür wieder zu)* So, ich glaub', das hat gesessen.
- Harald: Lena, das hättest du auch ein wenig freundlicher sagen können. Immerhin werden das unsere neuen Nachbarn.
- Lena: Darum ist es das Beste, die wissen gleich, wie es hier im Haus zu laufen hat. *(geht zum Fenster, schaut hinaus)* Schau dir an, was die hier reinschleppen. Das ist nun schon der fünfte Schrank. Ich frag mich, wie die das unterbringen wollen auf neunzig Quadratmeter Wohnfläche. Und wenn ich nicht irre, haben die schon zwei Schreibtische hinaufgetragen.
- Harald: Vielleicht 'ne Familie mit Kindern. *(schaut nun auch aus dem Fenster)*

- Lena: Noch besser. Den ganzen Tag das Geschrei der Gören hier im Haus.
- Harald: Lena, bitte reg dich darüber nicht auf - nur weil es uns nicht vergönnt ist Kinder zu bekommen ...
- Lena: Ist schon gut. – Ich kann auch erstmal Staub wischen. *(kramt dann von irgendwoher einen Staublappen hervor, beginnt Staub zu wischen. Man sieht, dass sie ihre Tränen kaum verbergen kann)*
- Harald: *(setzt sich wieder an den Schreibtisch, tippt weiter)*
- Lena: *(hält nach einer Weile mit dem eifrigen Staubwischen inne, holt ein Taschentuch hervor, schluchzt)*
- Harald: *(hört bzw. sieht dies, geht dann zu ihr) Lena, was ist denn los? (nimmt sie in den Arm)*
- Lena: *(wehrt ihn ab)* Ach nichts; ist schon gut.
- Harald: Wieso geht dir das nun wieder so nahe - das mit dem Kinderkriegen? Das wissen wir nun doch schon seit fünf Jahren, dass dies bei uns nicht sein soll. Und über eine Adoption haben wir doch auch lange genug nachgedacht. *(es poltert wieder)*
- Lena: Das ist es doch gar nicht.
- Harald: Was hast du denn?
- Lena: Nichts. *(wischt wieder Staub)*

- Harald: *(hält ihre Hand fest)* Komm, raus mit der Sprache. Irgendwas ist doch nicht in Ordnung ...
- Lena: *(verzweifelt und weinerlich)* Ich schaff das nicht mehr. Ich weiß einfach nicht mehr weiter. Dir fällt das gar nicht auf, weil ich doch immer unsere Finanzen verwalte.
- Harald: Finanzen? Was ist damit?
- Lena: Gestern ist der dritte Brief von der Bank gekommen. Unser Konto ist mit über 3000 Euro belastet.
- Harald: Was sagst du da?
- Lena: Was verdien' ich denn schon?
- Harald: Aber ...
- Lena: *(jetzt verärgert)* Drei Stunden täglich als Putze in dem Supermarkt. Und was von diesem *(ironisch)* 320-Euro-Job heute noch übrig bleibt, muss ich dir ja wohl nicht erzählen.
- Harald: Lena, das hättest du mir schon viel eher sagen müssen.
- Lena: Ich würde ja gerne wieder in meinem Beruf arbeiten. Aber wenn ich doch nichts finde. – Ich hab' immer gehofft, dass uns dieses Gespräch erspart bleibt, aber ... Kerl noch mal – du schreibst und schreibst, schon seit Jahren. Und nicht ein einziger Verlag zeigt auch nur das geringste Interesse an deinen Manuskripten.
- Harald: *(erbost)* Lena!
- Lena: Ich weiß, das tut dir weh. Aber es ist nun mal die Wahrheit. Und deshalb ... *(muss wieder*



*weinen*) Ein Glück, dass wir keine Kinder haben. Die könnten wir doch kaum ernähren.

Harald: *(nimmt sie wieder liebevoll in den Arm)* Lena, ich hatte doch keine Ahnung.

Lena: Weil du nicht überlegst. Frühstück, Mittagessen, Abendbrot – das steht einfach auf dem Tisch. Dass Lebensmittel aber auch Geld kosten ... Gesteh dir doch endlich mal ein, dass du bislang keinen einzigen Cent verdient hast mit deinen Romanen.

Harald: „Lauratius Erbe“ wird ein Bestseller. Da bin ich mir ganz sicher.

Lena: Und auch diesen Satz höre ich zum zehnten Mal. *(kurzes Schweigen)*

Harald: *(hat sich nun von Lena gelöst)* Ich versprech dir, dass ich alles versuche, um unsere Situation zu ändern. – Ehrenwort.

Lena: Und wie bitteschön willst du das anstellen? Wenn deine Manuskripte nicht gedruckt werden, kann sie auch kein Mensch kaufen. Kannst du's nicht mal mit 'nem ganz stinknormalen Job versuchen?

Harald: Meine Romane sind gut. Die Verlage haben keine Ahnung, was die Leser verpassen. *(setzt sich wieder an seinen Schreibtisch, starrt betrübt auf die Tastatur des Computers bzw. der Schreibmaschine)*

Lena: *(geht zu ihm)* Tut mir Leid. Vielleicht hätte ich besser schweigen sollen.

Harald: Nein, nein, das war ganz gut so. *(man merkt jedoch, dass er recht eingeschnappt ist)*

- Lena: Hätt' ich doch nur meinen Mund gehalten.  
Harald, ich wollte dich nicht verletzen.
- Harald: Ich bin wohl eben kein Spitzen-Autor. Wird langsam Zeit, dass ich das einsehe.
- Lena: Du hast Talent. Ehrlich. Ich finde jeden deiner Romane großartig.
- Harald: Du. Dafür können wir auch nichts kaufen. Aber trotzdem ist es schön, dass du an mich glaubst.  
*(es poltert wieder laut von hinten)*
- Lena: *(wütend)* Also, langsam reicht das jetzt. *(es klingelt an der Haustür)*
- Lena: *(geht nach hinten, öffnet die Tür)*

## 2. Szene

- Gisela: *(noch hinten)* Hallo Lena.
- Lena: Gisela; sowas. *(nicht besonders erfreut über Giselas Erscheinen)*
- Gisela: *(ist jetzt schon im Raum)* Guten Tag, Harald.  
*(Eine resolute Person, gekleidet mit Schürze, Kopftuch und dergleichen)*
- Harald: *(achtlos)* Tag, Gisela. *(widmet sich wieder seiner Schreiberei)*
- Lena: *(hat die Türen nach hinten geschlossen, kommt nun dazu)*
- Gisela: *(sieht den Staubsauger)* Ach, du machst die Wohnung sauber? Muss ich auch noch. Man kommt ja zu nichts, nicht wahr?! Ich hab' vorhin noch zu meinem Theo gesagt: Theo, sag ich – der Tag müsste mindestens 10 Stunden mehr haben. Was hat man nicht alles um die Ohren,

stimmts?! Vor allen Dingen gerade jetzt. Wir fahren doch nächste Woche in Urlaub. Hach, ich weiß gar nicht mehr, wo mir der Kopf steht.

Lena: *(nickt gelangweilt)* Hhmm ...

Gisela: Und was macht unser Schriftsteller? *(geht zu Harald, schaut ihm über die Schulter auf den Bildschirm)* Wird das diesmal was?

Harald: *(hält schnell die Hände davor)* Niemand liest meine Bücher, bevor sie veröffentlicht sind.

Gisela: Dann werd' ich deine Romane wohl niemals lesen.

Harald: Was willst du damit sagen?

Gisela: Du verlangst doch nicht, dass ich dir diesen Satz auch noch übersetze oder? *(geht wieder zu Lena)*

Harald: *(tippt etwas gereizt weiter)*

Lena: Tja Gisela, darf ich dir irgend etwas anbieten – oder gibt es was Besonderes?

Gisela: Nein, nein, ich will nicht lange bleiben. Ich hab' doch überhaupt keine Zeit. – Es ist nur, müssen wir uns das eigentlich gefallen lassen?

Lena: *(schaut sie verständnislos an)*

Gisela: Na, der neue Mieter hier oben. Poltert schon seit 'ner Woche die ganzen Tage herum. Bis spät in die Nacht geht das jeden Tag.

Lena: Na, jetzt übertreibst du aber.

Gisela: Wenn schon. Und das Treppenhaus? Habt ihr euch das schon mal wieder angesehen? Wie im

Schweinegestall sieht's da aus. Und wer darf das wieder sauber machen? – Ich!

Harald: Na, du wirst doch auch bezahlt dafür, oder?!

Gisela: Das ist noch lange kein Grund, dass hier jeder machen kann, was ihm in den Kopf kommt.

Lena: Du hast ganz Recht, Gisela. Uns geht das Gepolter auch auf die Nerven.

Gisela: Seht ihr?! Und jetzt kommt ja erst die Krönung von dem Ganzen. Was denkt ihr wohl, mit wem wir hier in Zukunft das Vergnügen haben?

Harald: *(jetzt interessiert, hört zu)*

Lena: Na?

Gisela: Mit einem Gehirnklemptner. Ja, was ich euch sag. Der will seine Praxis hier nächste Woche eröffnen.

Harald: Da oben im dritten Stock?

Gisela: Das hab' ich auch zu meinem Theo gesagt. Das sowas überhaupt erlaubt ist. – Wisst ihr, was uns da erwartet? Den ganzen Tag hier von morgens bis abends Leute im Treppenhaus. Und wenn das alles wär'. Die sind ja auch noch alle gestört, die zu so einem gehen.

Lena: Na, so sollten wir das nicht sehen. Menschen mit psychischen Krankheiten sind noch lange nicht gestört.

Gisela: Aber sicher doch.

Harald: Ist er denn Neurologe oder Psychiater?

- Gisela: Was weiß ich? Was gibt's denn da auch groß für Unterschiede? Gestört ist gestört!
- Harald: Vor einigen Jahren hatte dort oben ein Anwalt seine Kanzlei. Darüber haben wir uns auch nicht aufgeregt.
- Gisela: Und das Treppenhaus? Könnt ihr euch vorstellen, wie das nun jeden Tag aussieht? Dagegen ist der Umzug unseres Herrn Doktor gar nichts. – Aber das sage ich Fritz Jelting: Dann will ich mehr Geld fürs Saubermachen. Ich bin doch kein Schani für andere. Der Kerl verdient sich da oben 'ne goldene Nase, und ich muss den Dreck von seinen Verrückten wegmachen. Nicht mit mir. Nicht um die Burg. Übrigens hab' ich vor ein paar Tagen noch im Fernsehen gehört, dass gerade Püscher die Wartezimmer immer voll haben. Immer! Da könnt ihr euch ja ausmalen, wie viel Dreck hier zusammenkommt. *(es klingelt wieder an der Tür)*
- Lena: Wer ist das denn jetzt? *(abgehend nach hinten)*
- Harald: Vielleicht hat er sich ja schon mit der Hausverwaltung in Verbindung gesetzt. Ist doch auch möglich, dass in Zukunft eine andere das Treppenhaus putzt, Gisela.
- Gisela: Na, noch besser. Und wovon sollen wir leben? Mein Theo kann nach seinem Unfall den Beruf nicht mehr ausüben. Wenn ich nicht putzen würde, kämen wir gar nicht zurecht. *(von hinten hört man Lena mit Horst sprechen, zunächst Unverständliches – Begrüßung usw. – dann)*
- Lena: Kommen Sie doch herein.
- Horst: *(auch noch hinten)* Vielen Dank.

Gisela: Das will ich der Hausverwaltung auch gerne schriftlich geben, dass ich immer meine Pflicht in diesem Haus getan hab', was man von anderen gerade nicht behaupten kann. Dann lass ich mir nicht einfach meinen Job wegnehmen.

Harald: Das war doch nur 'ne Vermutung, Gisela.

Gisela: *(hört dies gar nicht)* Und schon gar nicht von so einem Gehirn-Mediziner. Die haben ja meistens selbst nicht alle Tassen im Schrank – sagt mein Theo übrigens auch.

### 3. Szene

Horst: *(ist mittlerweile gefolgt von Lena ins Zimmer gekommen, bei Giselas letztem Satz)* Guten Tag zusammen.

Gisela: *(erschrocken)* Tag. – Oh ... *(fühlt sich etwas ertappt)*

Harald: Guten Tag.

Horst: Tut mir Leid, wenn ich unangemeldet bei Ihnen hereinkomme; es ist nur – ich bin Ihr neuer Nachbar. Und bevor ich gar nicht mehr dazu komme – weil ich ja schon am Montag meine Praxis eröffnen möchte - dachte ich mir - ich stell mich einfach mal vor.

Harald: *(ist aufgestanden, reicht ihm die Hand)* Das ist ja schön.

Horst: *(freundlich)* Baumann.

Harald: Ja, das stimmt. Und mit wem haben wir das Vergnügen?

- Horst: *(etwas verwirrt)* Na, wie ich schon sagte: Baumann. Horst Baumann ist mein Name.
- Lena: Verrückt, nicht wahr?
- Gisela: Meine Rede, Lena! – Verrückt.
- Harald: Unglaublich. So ein Zufall. Harald Baumann. Das ist meine Frau Lena.
- Horst: Wir hatten bereits das Vergnügen.
- Gisela: *(reicht ihm schon die Hand)* Gisela Krämer; 1. Stock.
- Horst: Horst Baumann – freut mich sehr.
- Gisela: Soso, Sie sind also der neue Doktor hier bei uns im Haus?
- Horst: Tja, wenn Sie so wollen ... Ich bin aus Eisenstadt hierher gezogen.
- Gisela: *(mehr zu sich selbst und zu Lena)* Auch das noch. Ein Burgenländer.
- Lena: Gisela ... – Tja, schön Sie kennen zu lernen, Herr Baumann.
- Horst: Ich hatte einige Jahre meine Praxis dort. Na ja, ich will es nun mal hier ausprobieren.
- Gisela: Aha. Und was verschafft uns nun die Ehre? Läuft der Laden da unten nicht, oder was?
- Horst: Ach, das ist eine lange Geschichte. Ich erzähl' Sie Ihnen gerne. Aber nicht heute. Das lässt mein Zeitplan leider nicht zu.
- Gisela: Ach nein? Also, ich hab' Zeit genug. *(setzt sich gemütlich, verschränkt die Arme)*

- Lena: Ja? Vor fünf Minuten hast du aber noch etwas ganz anderes erzählt, wenn ich mich nicht täusche. Bist du nicht total im Stress wegen der Urlaubsvorbereitungen?
- Gisela: *(winkt ab)* Ach ...
- Harald: Was dürfen wir Ihnen anbieten, Herr Baumann? – Und – bitte, nehmen Sie doch Platz.
- Horst: Vielen Dank. Das ist lieb gemeint, aber ich muss leider wieder gehen. Der Umzug! - Sie verstehen?! Ich möchte Sie gerne einladen, am kommenden Mittwoch Abend zu einer kleinen – na ja – Willkommensfeier ist wohl das richtige Wort. Nichts Großes; nur ein paar Stunden mit meinen neuen Nachbarn hier im Haus.
- Gisela: *(steht auf)* Oh, das ist ja wunderbar. Ich meine, ich bin doch auch eingeladen, oder?
- Horst: Aber sicher. Eigentlich ganz passend, dass ich auch Sie hier treffe. Sie verzeihen mir doch, wenn ich nicht auch noch persönlich zu Ihnen komme, Frau Krämer?
- Gisela: Natürlich, natürlich. Wie spät sollen wir denn da sein? Ich meine, man muss ja schließlich planen, nicht wahr?! Und bis ich zurecht bin – nun, das dauert eben seine Zeit. Es kommen doch sicher noch mehr Gäste, oder? Und man will ja schließlich seine Schokoladenseite zeigen, nicht wahr?!
- Horst: Ich dachte an 20 Uhr. Ich eröffne am Montag zwar schon die Praxis, aber es wird wohl eine Zeitlang dauern, bis sich die ersten Patienten zu mir verirren. Obwohl ich schon mehrfach inseriert habe in Ihrer Tageszeitung. Na ja, und



den Mittwoch hatte ich ohnehin als freien Tag gedacht.

Lena: Das ist gut. Wir kommen gern, Herr Baumann. Oder müssen wir „Herr Doktor“ sagen?

Horst: Nein, nein – ich bin der Horst. *(zur Tür)* Na denn, bis Mittwoch.

Harald: Bis Mittwoch.

Lena: Viel Glück hier bei uns im Haus.

Horst: Vielen Dank.

Gisela: *(ihm nach)* Moment mal. Ihre Einladung in allen Ehren. Aber was Sie sich hier erlauben, das geht nun wirklich zu weit, Herr Horst oder Doktor.

Horst: Frau Krämer – hab‘ ich irgend etwas falsch gemacht?

Gisela: So kann man es auch sagen. *(mit Horst abgehend nach hinten)* Also zuerst einmal der Krach hier. Gut, einziehen müssen Sie, das sehe ich ein. Mein Theo übrigens auch. Aber was ist mit dem Staub und Dreck, hä? Wer ist dafür zuständig? Ja, ja, das darf ich dann wieder machen. Was denken Sie eigentlich, wie viel Arbeit das ist? Und mit meinen kaputten Bandscheiben darf ich mich eigentlich überhaupt nicht anstrengen. Haben Sie dafür nicht irgendeine Medizin? Oder behandeln Sie nur Verrückte? *(jetzt sind beide ab)*

#### 4. Szene

Lena: *(ist den beiden gefolgt, schließt die Tür, die zum Treppenhaus führt, kommt schmunzelnd zurück, schließt dann die Wohnküchentür)* So, so, dann

praktiziert also bald ein Psychiater hier bei uns im Haus.

Harald: *(nicht sehr erfreut)* Ja, sieht so aus. Und? Kannst du dir vorstellen, was das für ein Durcheinander geben kann?

Lena: Durcheinander?

Harald: Lena, überleg doch mal. Ganz davon abgesehen, dass wir hier nun täglich mehr als 20 Verrückte im Haus haben, so wie Gisela sich auszudrücken pflegt ...

Lena: Ja?

Harald: Und nicht nur, dass das Treppenhaus ständig verdreckt ist ... Lena, der Mann heißt Baumann. Horst Baumann. Das gibt ein Chaos hier. Verstehst du denn nicht? H – Punkt Baumann.

Lena: Oh Harald, daran hab ich noch gar nicht gedacht. Glaubst du, dass wir dadurch Ärger kriegen könnten?

Harald: Eine Katastrophe wird das. Erstmal die Post. Alles geht durcheinander. Gerade jetzt, wo dieser neue Briefträger hier sein Unwesen treibt. Und dann müssen seine Patienten am zweiten Stock vorbei, wenn sie von ihm behandelt werden wollen – und an unserer Tür steht doch auch H – Punkt Baumann. Verstehst du jetzt, was ich meine?

Lena: Das ist sicher nur zu Beginn so, Harald. Wenn die Leute erstmal wissen, wo sie ihn finden ...

Harald: Wenn, Lena. Wenn!

Lena: Ich find' das irgendwie ganz witzig, dass wir nun einen Doktor im Haus haben. Man weiß ja nie –

kann doch immer mal was passieren. Und nett ist er auch. Auf mich hat er zumindest einen guten Eindruck gemacht. *(drückt die Kabelaufwicklungstaste des Staubsaugers)*

Harald: Der Kerl ist Psychiater, Lena. Und Kopfprobleme haben wir ja wohl nicht, oder?!

Lena: Du hörst dich schon fast wie Gisela an. *(nimmt den Staubsauger, abgehend damit nach links)* Schlimm genug, wenn Menschen psychisch krank sind. *(ab)*

Harald: *(setzt sich wieder an den Schreibtisch)* Ja ja. *(ruft ihr nach links zu)* Diese Psycho-Mediziner wollen nur den Leuten das Geld aus der Tasche ziehen, sonst nichts. Und wenn die Patienten Pech haben, können sie bei so einem nicht mal auf Krankenschein behandelt werden. Barzahlung bitte. Und – kannst du dir vorstellen, was eine Behandlung kostet, bei einem solchen Spinner?

Lena: *(kommt zurück)* Nein, kann ich nicht. Ich hab' keine Ahnung. – Was soll ich kochen, Harald? *(nimmt den Staublappen, der noch auf dem Schrank lag)*

Harald: *(abwesend und über seinen Text grübelnd)* Du, das ist mir völlig egal.

Lena: Sind noch Bohnen da von gestern. Ist es dir recht, wenn ich die aufwärme?

Harald: Was? – Ja, mach doch.

Lena: *(merkt, dass sie ihn beim Überlegen stört)* Ich stör auch nicht länger. Bevor deine *(leicht ironisch)* spirituelle Eingebung nachlässt, geh' ich lieber nach nebenan. *(ab nach links)*

Harald: *(nach einer weiteren Überlegungspause, tippt dann wieder eifrig drauflos, murmelt sein Geschriebenes mit)* Aber was war mit Tom und Pamela? Würde es ihnen schwer fallen, die Forderungen des Erpressers zu erfüllen? Plötzlich fiel ihm das Telefongespräch von heute morgen ein. Was hatte sie noch mal gesagt? – „Hast du das Geld aufgetrieben?“ Ihre hastige Erklärung, dass sie einen Einkaufsbummel machen wollte, hatte nicht sehr glaubwürdig geklungen. *(tippt den letzten Buchstaben auf der Tastatur mit sehr viel Elan; ist von seiner Arbeit selbst sehr überzeugt)* Jawohl. Das wird ein Knaller diesmal. *(es klingelt wieder an der Haustür)*

Harald: *(etwas genervt, geht dann hin, öffnet)* Oh, guten Tag.

Josef: *(noch hinten)* Tag. Herr Baumann – ich brauche eine Unterschrift.

Harald: Ja gerne. Kommen Sie doch herein.

## 5. Szene

Josef: *(kommt evtl. mit Posttasche, evtl. auch mit Postbekleidung herein)* Danke. Wenn Sie hier bitte unterschreiben möchten. *(hält ihm ein Blatt hin, sowie ein Schreibgerät)*

Harald: *(unterschreibt, nimmt dann den Brief, schaut darauf, ist etwas ahnungslos)* Und? Haben Sie sich schon etwas eingelebt in Ihrem neuen Gebiet?

Josef: Ach ja, gar nicht so einfach, bis man alle Leute kennt hier. Und – wenn ich ganz ehrlich bin, es ist schon mal etwas durcheinander geraten; aber bislang habe ich alles noch wieder ausgebügelt.

- Harald: Davon bin ich überzeugt.
- Josef: *(und Harald stehen beide recht unschlüssig da)*  
Tja, äh, nicht das ich aufdringlich sein will, aber  
– Tee haben Sie schon getrunken?
- Harald: Bitte?
- Josef: Na ja, in ... *(einen Ort nennen, der etwa 25–  
50 Kilometer vom Spielort entfernt liegt)* bekam  
ich bei jedem dritten Haus immer eine Tasse  
Tee. Nun, man will ja auch mal 'n paar Worte  
miteinander wechseln. Und ob Sie 's glauben  
oder nicht – dieses ist exakt das dritte Haus!
- Harald: Ich verstehe. – Also, seien Sie mir bitte nicht  
böse, aber ich habe überhaupt keine Zeit. Ein  
anderes Mal gerne, aber heute ...
- Josef: Das verstehe ich doch. Sie haben sicher noch  
viel zu tun, stimmt's?! *(geht schon zur Tür nach  
hinten)* Wir können das ja ein anderes Mal  
nachholen.
- Harald: Sicher.
- Josef: *(schon an der Tür)* Kleemann ist übrigens mein  
Name. Josef Kleemann.
- Harald: Wie schön für Sie.
- Josef: Ich komm jetzt öfter. Ich bin der Neue, wissen  
Sie ...
- Harald: Ja, ja, das ist mir völlig klar. *(wundert sich ein  
wenig über sein Verhalten)*
- Johanna: Na denn. Auf Wiedersehen. *(ab)*

Harald: *(schließt die Tür, legt den Brief auf einen Schrank, geht etwas gereizt zurück zum Schreibtisch, setzt sich, tippt wieder eine Zeitlang. Nach einer kleinen Pause klingelt es erneut an der Tür)*

Harald: *(genervt)* Oooh - kann man denn nicht fünf Minuten in Ruhe arbeiten?

Lena: *(von links)* Harald, es klingelt.

Harald: *(ruft nach links)* Ja, ich geh schon.

Lena: *(ruft zurück)* Danke ...

Harald: *(geht zur Tür nach hinten, öffnet dann die Tür zum Treppenhaus)* Ja bitte?

Timo: *(von hinten, sehr aufgebracht)* Baumann? Ich bin doch richtig hier bei Baumann?

Harald: Ja.

## 6. Szene

Timo: *(kommt aufgeregt ins Zimmer, sieht sich um)*

Harald: *(kommt zurück, schließt die Tür, wundert sich sehr)* Äh, ich will nicht unverschämt sein, aber ...

Timo: Entschuldigen Sie – entschuldigen Sie bitte vielmals, aber - *(beginnt zu weinen)* aber ich weiß einfach nicht mehr weiter. *(fällt auf die Knie, umarmt seine Beine)*

Harald: Du liebe Zeit; was ist denn los? Nun kommen Sie mal wieder hoch.

Timo: *(löst sich dann wieder von ihm)* Ich weiß, dass Sie erst nächste Woche Ihre Praxis öffnen. Aber

solange kann ich nicht mehr warten. *(steht wieder auf)*

Harald: *(muss lachen)* Achso, jetzt versteh ich. Sie glauben, dass ich ... *(zeigt nach oben)*

Timo: *(fasst Harald an die Schultern)* Helfen Sie mir, Herr Doktor. Bitte. Ohne Sie bin ich verloren. 18 Therapeuten und Psychiater hab ich bislang aufgesucht. Keiner – *(wieder weinerlich)* keiner konnte mir bisher helfen. *(holt ein Taschentuch hervor, trocknet seine Tränen)*

Harald: Das tut mir aufrichtig Leid. Aber da liegt eine Verwechslung vor.

Timo: Ja eben! Und gerade das erzähle ich auch täglich meiner Petra. Die Gehirnhälften liegen bei ihr einfach nicht an der richtigen Stelle. Nun, wenn die Gene verrückt spielen. Da ist bei der Entwicklung etwas verwechselt worden. Man kann der Natur nun mal nicht ins Handwerk pfuschen. Aber ich bin am Ende. Ich kann so nicht mehr leben. Bitte Herr Baumann. Herr Doktor – helfen Sie mir. Der Preis spielt keine Rolle. *(zieht schon sein Portemonnaie hervor, holt einige Scheine heraus)*

Harald: *(sieht das Geld, wittert seine Chance)* Also ... *(überlegt schnell, dann sehr freundlich und jovial)* Na, dann nehmen Sie doch erstmal Platz, Herr ...

Timo: Fuchs. Timo Fuchs. Vielen Dank, Herr Doktor. *(sehr erleichtert, setzt sich, beruhigt sich dann etwas)*

Harald: *(setzt sich zu ihm, „spielt“ den gelehrten Arzt)* Was äh – was haben Sie denn bislang so gezahlt? Ich meine, bei meinen Kollegen?

- Timo: *(wundert sich über seine Frage)* Na ja, wenn die Krankenkasse nicht aufkommt, liegt der Schnitt meistens bei 80 Euro.
- Harald: *(kann es kaum glauben)* 80 Euro? Für eine Behandlung? Und - und wie lange dauert die so – ich meine ...?
- Timo: Herr Doktor, was fragen Sie denn da? Das spielt doch gar keine Rolle.
- Harald: Oh doch. Das ist schon wichtig für mich.
- Timo: Wenn Sie mir doch nur helfen, ist mir jeder Preis recht.
- Harald: *(überlegt)* Also, die Patienten haben in den anderen Bundesländern auf meine Behandlungen geschworen. Nur – 160 Euro muss ich leider verlangen. Und nach 45 Minuten beginnt die 2. Sitzung. Haben Sie das verstanden?
- Timo: Ja sicher. Hier, nehmen Sie. *(hebt die abgelegten Scheine wieder auf, gibt ihm zwei davon, steckt die anderen wieder ein; immer noch sehr nervös)*
- Harald: *(nimmt sie, steckt sie blitzschnell ein)* Also – was kann ich für Sie tun, Herr Fuchs?
- Timo: *(seufzt erleichtert auf)* Eigentlich geht es gar nicht um mich. Die Haupt-Betroffene ist meine Frau Petra.
- Harald: Aha.
- Timo: Sicher fragen Sie sich nun, was ich hier will. Meine Frau hat eine Phobie oder so. Aber ich leide am meisten darunter. Deshalb sind wir bisher beide in Behandlung gewesen.



- Harald: Ihre Frau hat Angstzustände?
- Timo: Einer Ihrer Kollegen hat das diagnostiziert. Wie würden Sie das denn ausdrücken?
- Harald: Gute Frage. Ich kenne Ihre Frau ja leider noch nicht. Was ist mit Ihrer Beziehung zueinander? Kriselt es da vielleicht?
- Timo: Eheprobleme? Wie kommen Sie denn darauf? Nein, nein, meine Petra und ich verstehen uns eigentlich ganz gut. Andere Frauen und Männer haben bei uns nie eine Rolle gespielt. Und die Phobie – nun ja, wie soll ich Ihnen das erklären? Sie denkt, dass sie nicht berühmt genug ist.
- Harald: Aha. Und wie genau sieht dieses Problem aus?
- Timo: Seit über einem halben Jahr bildet meine Frau sich ein, dass - (*druckst herum*) nun ja ...
- Harald: Ja?
- Timo: Das ist echt verrückt.
- Harald: Sie müssen sich nicht schämen. Was bildet Ihre Frau sich ein, Herr Fuchs?
- Timo: (*nach kurzer Überwindung*) Sie denkt, sie ist Schlagersängerin Edith Jankowski.
- Harald: Oh, das ist allerdings ein Problem.
- Timo: Eben! Es ist kaum auszuhalten. Die Fan-Post schreibt sie sich jeden Tag selbst und dann telefoniert sie stundenlang mit ihrem Manager, jede Woche lässt sie neue Autogrammkarten von sich drucken. – Und dann das Gesinge. Sie können sich nicht vorstellen, was ich durchmache. Fast den ganzen Tag von

morgens bis abends singt sie. Und immer nur die Lieder von dieser Edith Jankowski. Wenn das nicht bald ein Ende hat, dann – dann ... Ich werd' noch wahnsinnig, Herr Doktor.

Harald: Sagen Sie, Herr Fuchs – ist Ihre Frau vielleicht Edith Jankowski?

Timo: Bitte?

Harald: Tut mir Leid, das war nur Spaß. War 'ne dumme Frage. Entschuldigung. Nun, was machen wir denn da mit Ihrer Frau?

Timo: Wenn Petra vor ihren Behandlungen nach Hause kommt, ist sie meistens ein paar Stunden ruhig. Sie geht ins Wohnzimmer, setzt sich in den Sessel, legt die Beine hoch und hört dann auch endlich mal eine CD von Toni Makkaroni oder so. Aber es dauert nicht lange, dann flippt sie wieder aus. (*verzweifelt*) Ich kann einfach nicht mehr. Können Sie mich verstehen?

Harald: Oh ja, das verstehe ich sehr gut. (*schreibt sich Stichpunkte auf*)

Timo: Ich verstehe auch nicht, was sie gerade an dieser Frau findet. Ich meine - wenn's die Spice-Girls wären, okay. Aber Edith Jankowski und deutsche Schlager ...

Harald: Vielleicht kommt das noch von ihrer Kindheit. Haben ihre Eltern die Jankowski Platten vielleicht gerne gehört?

Timo: (*zuckt nur mit den Schultern*) Sogar nachts steht sie auf, weil das Telefon klingelt und ein Fan anruft.

Harald: Und das Telefon klingelt auch?

- Timo: Ja sicher.
- Harald: Ja, und wer ruft an?
- Timo: Na, sie. Sie hat sich zwei Handys angeschafft. Mit dem einen wählt sie die Nummer des anderen Geräts. Dann geht sie ran und spricht mit ihren Fans.
- Harald: Das ist traurig, Herr Fuchs. Ich werde versuchen, Ihrer Frau zu helfen.
- Timo: Oh ja, bitte befreien Sie uns von dem Übel. Ich will die Frau wieder haben, die ich vor 8 Jahren geheiratet habe.
- Harald: Wir müssen zunächst mal die Ursache herausbekommen. Ich muss alles genau wissen von Ihrer Frau.
- Timo: Sicher. Ich tu alles, was Sie verlangen.
- Harald: Vielleicht kommen Sie gemeinsam zur Behandlung. Dann ist es einfacher für mich.
- Timo: Wie Sie meinen.
- Harald: Dann äh ... muss ich allerdings für die gleiche Zeit von Ihnen beiden das Geld verlangen. Das würde dann bedeuten: Zwei mal 160 Euro.
- Timo: Das ist es mir wert. An Geld mangelt es bei uns Gott sei Dank nicht.
- Harald: Das ist doch auch ein Trost.
- Timo: Wann würden Sie denn mit der Behandlung anfangen können?
- Harald: Ach, das ist mir ... *(besinnt sich schnell, geht zum Schreibtisch, schaut dort dann „wichtig“ in*

*einen Kalender)* Äh wie wäre es mit Montag  
Nachmittag gegen drei?

Timo: Ach, so schnell schon? *(steht auf, schüttelt ihm dankbar die Hand)* Bei anderen Psychiatern muss man meistens wochenlang auf einen Termin warten.

Harald: Ich bin ja neu hier. Meine Kartei füllt sich ja erst.

Timo: Danke. Vielen, vielen Dank, Herr Doktor. Ich fühle ganz deutlich, dass Sie der Richtige sind für meine Petra.

Harald: Das wollen wir doch sehr hoffen. *(hat ein schlechtes Gewissen, holt die Geldscheine aus seiner Hosentasche, gibt sie ihm zurück)* Und für dieses Vorgespräch müssen Sie natürlich nichts zahlen. Erst ab Montag. – Übers Wochenende müssen Sie allerdings nochmal stark sein, Herr Fuchs. Bleiben Sie einfach cool oder kümmern Sie sich gar nicht um Ihre Frau. Vielleicht hilft das.

Timo: Das ist leicht gesagt. Morgen hat Petra einen Auftritt in der N3-Hitparade. Und ich muss mit.  
*(ab)*

Harald: *(schaut verblüfft drein, dabei fällt schnell der Vorhang)*

**Ende des ersten Akts**